

***Weckein as in't Düstern dörch't Lewen geiht  
un weckeen keen Licht lüchten süht,  
de sall Vertrugen liern up den' Herrn  
un de verlaat sick up sien' Gott. (Jesaja 50, 10)***

Goode twintig Johr vun uns Läben hebben wi müd väle Pilgers-Lüüd in Tempzin dat Pilger-Kloster upbuugt. - Wier 'n goode Tied. - Man, väl Arbeed wier't ok! - Öwer - dat Best wier, dat so väle Lüüd vörbikaamen sünd an dat Kloster, un denn ok väle Lüüd siehr giern för korte Tied Wohnung nahmen hebben in dat Kloster. Un wenn wi dunn müd de Lüüd in't Snacken kamen sünd, dunn würden wi ganz flink gewohr: Väle sleppten een grooten Barg vull Sorgen müd sick. Dorüm keemen se je ok in't Kloster. Se hebben eenfach snacken wullt un dorbi ehr Sorgen afladen.

Väl Lüüd hebben Arger hat bi ehr Arbeed. Väl jüngere Lüüd harrn ok Hart-Drücken wägen de School. - Anner wiern öller, un dor wier groote Not in ehr' Harten wägen Krankheet bi ehre Partners or bi de Kinner. - Un denn de, de ut Leev dull Hartleed hatt hebben or irgendweck Spannung müd ehr Fründschap. - Ümmer wedder wier't wat anners, wat so männichmal - eenfach bi't Snacken – nah baben käm.

Mitünner käm dat grad so trecht, wenn wi so as tofällig vör de Huus-Döör stunnen. Een anner Mal wier't richtig plaant - so as bi een Snack för geistliche Begleitung. Denn ümmer wedder hebben Minschen klor makt, dat se för een poor Daag för Inkiehr-Tied in't Kloster bliewen wullen. Un dor wier denn so een Snacken as bi de geistliche Begleitung een klorer Bestanddeel vun dat Daags-Programm. Liekveel, ob nu tofällig or plaant – ümmer wedder is klor worden: Minschen söken in ehr Lävens-Not nah Licht un Klorheet för ehren wiedereren Weg. Se söken för ehr egen Düsternis nah Licht, dat lüchten kann in se ehr egen Sorgen.

Müd all disse Lüüd hebben wi uns ümmer wedder fragt: Wat könn' wi tohoop doon? Up wecke Wies kamen wi herrut ut de Not, in de wi all ümmer wedder fast sticken? Woans könn wi Vertrugen liern - Vertrugen up den' Herrn, unsen Gott. Denn: Wenn een Minsch rein Vertrugen in Gott lieren deit, denn hett he ok 'n gooden un dichten Schutz-Mantel gägen all dat Up un Daal in uns Läwen. Wiel dat: Weckein liernen deit, heel un deel sick up den' Herr-Gott to verlaaten, de ward ok marken, dat väle Lävens-Sorgen und ok väl Bang-sien em verlaaten.

Man, is dat nich allens bannig theoreetsch. Up wecke Wies könn wi dat nu praktisch ümsetten? Up wecke Wies könn' wi dat Vertrugen in Gott bäder un starker maken? Bi all uns Snacken hebben wi bald markt: Männichmal harren sick de Lüüd in ehr Sorg un Bangigkeet so as fast-bäten. Se kemen gor nich wedder dorvon los.

Dorüm: Nich so väl in de Tokunft kieken un sick avends un morgens dorvör bang maken laaten. Mal eens so versöken: Statt Bang-sien an' Abend - dat Dankbor-sien in'n Sinn un in't Hart nähmen und up disse Wies de Sorgen torügg drücken. Konkret: An jeden Avend still warden: Un mi dunn drie Saaken ut dissen Dag vör Ogen stellen, för de ick hüt dankbor sien kann un mag. - Un an jeden Morgen: Mi tominnst eene Saak utmalen, up de ick mi nu hüt an dissen Dag all freugen kann. -- Un wi hebben dorbi markt: Dat is een Hülp! De Lüüd kamen en good Stück herrut ut ehr Sorg' un ut dat Bange-sien. Un dat Bäden föllt se lichter, un dat is man good so.

Dortau nu ton Sluss noch een Geschicht vun mien Swiegermudder:

An ehrn 100. Geboortsdag kem ehr Doktersch tau Bisök un fragte ehr – so in' Spaß:  
„Nu, verraten'S mi doch blot eens, Fruu Frisch, wo halen Se sick Se ehrn Lävrens-Maut her?“ - „Ach, Fruu Dokter, dat dörf ick Se je eegentlich gor nich vertellen. Öwer, wieldsat Se so fragen: Ümmer an' Morgen un an' Abend nähm ick een Tablett. Man, de hebben Se mi gor nich veschräben. Dat is an' Morgen de Tablett: „Vör-Freud up den Dag“. Un an' Abend is dat de Tablett „Dankbor-sien vör dissen Dag“.“ -  
An' Morgen: „Vör-Feud up den' Dag“ - un an' Abend „Dankbor-sien vör den' Dag“.

Un dorvun vertell ick denn ok alls mien Herr-Gott. Un mehrstendeels nickt de mi fründlich tau. Un soans kann ick wedder good slapen. Sorg un Bang-sien laaten wi gor nich ierst ran an't Hart. De giwwt dat nich. Dorför is de Herr-Gott tostännig.  
Un soans ward mi ümmer wedder klor:  
„Nich de Glücklichen sünd dankbor, man de Dankboren sünd glücklich.“ “

( Joachim Anders, Waren )